

JAHRBUCH DER PSYCHOANALYSE

Beiträge zur Theorie, Praxis und Geschichte

Herausgegeben von
Claudia Frank
Ludger M. Hermanns
Helmut Hinz

Hermann Beland
Leidenschaftliches Zuhören

Janine Chasseguet-Smirgel
Trauma und Glaube

Ilse Grubrich-Simitis
Die ausgeblendeten Hörer

49

frommann-holzboog

JAHRBUCH DER PSYCHOANALYSE
Band 49

JAHRBUCH DER PSYCHOANALYSE

*Beiträge zur Theorie, Praxis
und Geschichte*

Herausgeber

Claudia Frank
Ludger M. Hermanns
Helmut Hinz

Mitherausgeber

Hermann Beland
Friedrich-Wilhelm Eickhoff
Ilse Grubrich-Simitis
Albrecht Kuchenbuch
Horst-Eberhard Richter

Beirat

Wolfgang Berner
Terttu Eskelinen de Folch
M. Egle Laufer
Paul Parin
Léon Wurmser

49

frommann-holzboog

*Bibliographische Information
Der Deutschen Bibliothek*

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar

ISBN 3-7728-2049-2

ISSN 0075-2363

© Friedrich Frommann Verlag · Günther Holzboog
Stuttgart-Bad Cannstatt 2004

www.frommann-holzboog.de

Satz: Satz.Grafik Günter Heimbach, Stuttgart

Druck: Offizin Chr. Scheufele, Stuttgart

Einband: Schaumann, Darmstadt

Inhalt

Klinische Praxis

- 9 Hermann Beland: Leidenschaftliches Zuhören gegen unbewußte Gewalt. Die Erfolge der Psychoanalyse
- 39 Janine Chasseguet-Smirgel: Trauma und Glauben
- 55 Sigrid Weidlich: Der unbewußte Zustand des Analytikers, nachdem der Patient die Tür nach der letzten Stunde geschlossen hat

Karl-Abraham-Vorlesung

- 83 Ilse Grubrich-Simitis: Die ausgeblendeten Hörner. Zu Freuds Essay über den Moses des Michelangelo

Wolfgang-Loch-Vorlesung

- 113 Jacqueline Amati Mehler: Der psycho-sensorische Bereich in Neurose und Psychose

Geschichte

- 139 Ernst Falzeder: Beruf: Psychoanalytiker. Über die Anfänge eines Berufsstandes

Freud als Briefschreiber

- 170 Gerhard Fichtner: »... für den sein Elend genießenden Dulder«. Ein Brief Freuds an Paul Federn aus dem Jahre 1929

177 Namenregister

180 Sachregister

Klinische Praxis

Leidenschaftliches Zuhören gegen unbewußte Gewalt

Die Erfolge der Psychoanalyse*

*Hermann Beland***

Ich möchte im folgenden über die Auswirkungen der unbewußten Gewalt bei Einzelnen und in der Gesellschaft nachdenken und darüber, wie die Auswirkungen der unbewußten Gewalt durch die psychoanalytische Art zuzuhören verwandelt werden können. Ich möchte weiter darüber nachdenken, *weshalb* die Psychoanalyse als Therapie so erfolgreich ist, wie sie es ist, bekömmlicher und erfolgreicher als alle anderen Therapieformen, und das dauerhaft konkurrenzlos bei den schweren psychischen Erkrankungen. Psychoanalytiker neigen als Berufsgruppe eher zu einer depressiven Bescheidenheit. Sie sind täglich, ja stündlich viel zu sehr mit den Begrenzungen ihres Verstehens konfrontiert, als daß sie sich von

* Öffentlicher Vortrag im Haus der Wirtschaft, Stuttgart, 29. Mai 2003. Im Rahmen der DPV-Frühjahrstagung über »Der Analytiker im psychoanalytischen Prozeß: Gegenübertragung und Beendigung der Behandlung«. Teile dieses Beitrags liegen vom Verfasser bereits vor in: »Das Maß des Leidens«, Klinische und theoretische Aspekte seelischen Krankseins, hg. von M. Heinze/Ch. Kupke/Ch. Kurth, Würzburg: Königshausen und Neumann 2003, 263 ff., und in: *Validation in the Clinical Process*, Int. J. Psychoanal. 75, 1994, 1141 ff.

** Hermann Beland, Psychoanalytiker in Privatpraxis; Lehranalytiker am Berliner Psychoanalytischen Institut; 1988-90 Vorsitzender der Deutschen Psychoanalytischen Vereinigung; zahlreiche Veröffentlichungen zur Theorie und Technik der Psychoanalyse, zur Gesellschaft, zum Antisemitismus, zur Literatur.

dem Gefühl, gute Arbeit geleistet zu haben, permanent gehoben fühlen mögen. Das ist nicht nur vom psychohygienischen Standpunkt aus gesehen eine Belastung des Berufes. Der Apfel des subjektiven Erfolgsgefühls fällt ihnen nur jährlich in den Schoß.

Die Erfolge der Psychoanalyse ergeben sich aus leidenschaftlichem Zuhören als Forschungsmethode

Aber diese eigentlich sympathische, weil etwas depressive Bescheidenheit der Psychoanalytiker verführt die Öffentlichkeit zu einem falschen Eindruck: als glaubten die Analytiker selbst nicht an die Güte ihrer Arbeit. Dem muß man, wie sich gezeigt hat, entgegen treten, denn das wäre ein Irrtum. Es *ist* ein Irrtum, seit eine repräsentative Untersuchung der Behandlungsergebnisse bei ca. 6000 psychoanalytischen Behandlungen (Statistische Grundmenge) drei bis fünf Jahre nach Behandlungsende 85 % gute bis befriedigende stabile Behandlungserfolge festgestellt hat, darunter 65 % sehr gute bis gute (Leuzinger-Bohleber/Rüger/Stuhr/Beutel 2002).

Man muß die Psychoanalytiker allerdings wegen ihres Berufes auch nicht bedauern. Sie haben trotz des für ihre Arbeit typischen langen und unsicheren Wartens auf Erfolg einen außerordentlich befriedigenden Beruf. Man kann das, so scheint mir, auch von außen sehen: es gibt keine burned-out-Analytiker oder, sage ich es lieber vorsichtiger, weil ich schließlich nicht alle Analytiker kennen kann, fast keine burned-out-Analytiker. Und das ist unter den Berufen, die mit Menschen zu tun haben, eine auffällige und bemerkenswerte Tatsache.

Woran liegt das? Es liegt, meine ich, an ihrem leidenschaftlichen Zuhören. Damit bin ich bei meinem ersten Punkt. Die psychoanalytische Art zuzuhören ist nicht nur notwendig für den seelisch Kranken und allein bekömmlich für die Überwindung der unbewußten Selbstzerstörung und deren Umwandlung in seelisches Wachstum, wie in der Katamnesestudie der DPV dokumentiert, sondern sie ist auch lebenserhaltend für den Analytiker, lebenserhaltend, was seine Persönlichkeit betrifft. Das scheint allem zu widersprechen, was wir aus eigener Erfahrung und aus Kenntnis der seelischen Belastung von Kolleginnen und Kollegen wissen, die durch ihre analytische Arbeit an den Rand ihrer Tragkraft gekommen sind. Aber es gilt auch für diesen Fall: Wenn wir oder jene die Supervisionshilfe von unseren Kollegen bekommen haben, die wir in einer solchen

Verfassung in Anspruch nehmen, werden wir hinterher, im Rückblick sehen können, wodurch der Patient, aber auch wir selbst weitergekommen und gewachsen sind: durch den die Person erhaltenden Charakter des analytischen Zuhörens. Genauer gesagt liegt es an dem Glauben dieses Zuhörens, daß jedes seelische Phänomen erst akzeptierbar ist, wenn es sinnvoll geworden ist, verstanden werden kann und verstanden worden ist. Verstehen heilt. Der Mensch wird wahrheitsorientiert geboren. Wer immerzu am Verstehen des bisher noch nicht Verstandenen arbeitet, der lebt an der Quelle. Und es liegt an der besonderen Art des Zuhörens, nämlich gewaltfrei zuzuhören, während man noch nicht versteht. Es ist die gewaltfreie Toleranz und Wahrheitsorientierung des verstehen wollenden Analytikers, die dessen Persönlichkeit laufend unterstützt, während er die Folgen und Gründe der unbewußten Gewalt des Patienten allmählich am eigenen Leibe verstehen lernt, weil seine eigene unbewußte Gewalt aufgeweckt wurde, die er bei sich und dann auch bei seinem Patienten zu überwinden versucht.

Ich will im Zusammenhang der Gewaltfreiheit des psychoanalytischen Zuhörens nur kurz daran erinnern, daß es die Selbstbeschreibung der ersten Patientin Freuds war, Anna O., die zusammen mit Freuds Zuhören zur therapeutischen Methode wurde und tatsächlich zu einer wissenschaftlichen Revolution in der Medizin (und in den Humanwissenschaften überhaupt) führte. Von nun an bestimmte der Patient und nicht der Arzt Thema und Prozeß der klinischen und der Forschungsarbeit. Es ist der Patient, der die Psychoanalyse und jede einzelne Deutung verifiziert. Das andere Element der analytischen Methode, die gleichschwebende Aufmerksamkeit des Analytikers, die ich für diesen Aufsatz übertragen habe in »leidenschaftliches Zuhören«, bedeutete eine noch größere Revolution in der Beziehung des wissenschaftlichen Forschers zum Objekt seiner Forschung. Die spezielle Offenheit des Analytikers, seine Bereitschaft, sich verwickeln zu lassen, seine affektive Einfühlung, seine Angsttoleranz und seine Schmerztoleranz erkennt an, daß das Untersuchungsobjekt eine Person ist. Erkenntnis der unbewußten Abwehrstrukturen der anderen Person, d.h. ihrer unbewußten Gewalt und der Geschichte ihrer unbewußten Entscheidungen, die Gewalt von Abwehrmechanismen einzusetzen, ist seit Freud nur als Selbsterkenntnis des Analytikers möglich.

So gesehen wäre die psychoanalytische Methode das Modellbeispiel für jeden wissenschaftlichen Zugang, weil sie das Modell dafür ist, wie die Strukturen eines Forschungsobjekts erforscht werden können, ohne dessen Strukturen zu

Namenregister

- Abakanovic, M. 47
Abraham, K. 83, 88, 144, 158
Adler, A. 150, 158, 174
Adler, V. 141
Alexander, F. 162
Amati Mehler, J. 113, 118
Andreas-Salomé, L. 19, 159
- Balint, A. 56
Bárány, R. 145
Baumann, F. 139
Beland, H. 9
Benigni, R. 50
Binswanger, L. 152
Binswanger, O. 152
Bion, W.R. 19, 30, 56, 117
Bleger, J. 117
Bleuler, E. 152
Bonomi, C. 139
Bourdin, D. 46
Breuer, J. 56, 140
Breuer, R. 140
Brill, A. A. 153
Burrow, T. 153
- Celan, P. 47
Chasseguet-Smirgel, J. 39
Corradi Fiumara, G. 130
- Dante, A. 50
Deutsch, H. 161
Dittrich, K. 39
- Don Quixote 124
Dostojewski, F. 157
- Eckstein, E. 142
Eickhoff, F.-W. 115
Eitingon, M. 154
- Falzeder, E. 139
Federn, E. 171
Federn, P. 171, 173
Federn, S. 173
Ferenczi, S. 87, 160
Fichtner, G. 171
Finkielkraut, A. 44
Fließ, W. 87, 141, 145
Fordham, M. 56
Freud, A. 40
Freud, S. 12, 19, 40, 113, 171
Freund, A. v. 160
- Gaddini, E. 117, 120
Gattel, F. 140, 150
Gifford, S. 139
Gillespie, W.H. 119
Gomperz, E. 145
Gomperz, H. 145
Gomperz, Th. 145
Grass, G. 27
Greenacre, Ph. 117
Gross, O. 153
Grubrich-Simitis, J. 83

- Hamlet 124
 Haynal, A. 139, 161
 Hegel, G.W.F. 85
 Heimann, P. 55
 Hellpach, W. 146
 Hoffer, A. 139
 Honegger, J. 153
 Höß, R. 40
- Jappe, G. 120
 Jeanclos, G. 46, 47
 Jelliffe, S.E. 153
 Jesus Christus 42
 Jones, E. 143
 Jung, C.G. 87, 144
- Kahane, M. 150
 Kaiser, E. 29
 Keats, G. 18
 Keats, J. 18
 Keats, T. 18
 Kiefer, A. 47
 King, P. 40
 Klein, M. 40, 56
 Kohl, H. 43
 Koller, C. 148
 Krafft-Ebing, R. v. 141
- Kranz, M. 139
 Lang, M. 141
 Leitner, M. 139
 Leonardo, V. da 89
 Lessing, G.E. 85
 Levi, P. 43, 45
 Limentani, A. 43
- Little, M. 56
 Loch, W. 113, 115, 116, 119
 Lohmann, H.-M. 43
 Löwy, E. 148
- Mächtlinger, V. 83
 Maeder, A. 153
 Mahler, G. 174
 Mahony, P. 139
 Makari, G. 139
 Mayreder, R. 141
 Menashi, A. 139
 Michelangelo, B. 83
 Mill, J. St. 145
 Modiano, P. 47, 48
 Moltzer, M. 157
 Money-Kyrle, R. 56
 Morelli, G. 90
- Nepallek, R. 174
 Nothnagel, H. 173
 Nunberg, H. 160
- Oberholzer, E. 153
 Oberholzer, M. 156
 Olivier, L. 124
 Oswald, D. 139
- Pálos, E. 155
 Papst Julius II 84
 Peskin, H. 47
 Pfister, O. 156
 Philipponson, L. 85
 Putnam, J.J. 155

Radó, S. 161
 Rank, O. 157
 Reagan, R. 43
 Reik, T. 96
 Reitler, R. 150
 Rie, O. 148
 Riklin, F. 153
 Rosenfeld, E. 99
 Rosolato, Guy 41
 Rousset, D. 49

 Sachs, H. 158
 Sandler, A.M. 119
 Sandler, J. 117, 119
 Schapiro, M. 100
 Schiller, F. 32
 Schindler, O. 44, 45
 Schröder, H. 173
 Schröter, M. 139
 Schur, M. 107
 Segal, G. 47
 Segal, H. 56, 130
 Seif, L. 152
 Shakespeare, W. 105
 Shandasani, S. 139
 Simmel, E. 161, 173
 Solms, M. 83

 Sophokles 105
 Spielrein, S. 144, 152
 Spitz, R.A. 155
 Starobinski, J. 83
 Steiner, R. 40
 Stekel, W. 150
 Sterba, R.F. 174
 Strauß, R. 56
 Swoboda, H. 145

 Tausk, V. 161
 Terence Des Pres 40
 Tertullianus 42
 Thode, H. 90
 Thomä, H. 56
 Tolnay, Ch.de 100
 Tustin, F. 130

 Verspohl, F.-J. 100

 Weidlich, S. 55
 Weininger, O. 145
 Weiss, E. 88, 143
 Winnicott, D.W. 56, 117

 Zweig, A. 107

Sachregister

- Abgründe der menschlichen Seele 40
Abstinenz- und Grenzverletzungen,
Reaktion auf 162
Affektsturm, zorniger 94
Analyse, unter uns keine Schande
156
Analysierbarkeit jenseits nosologi-
scher Grenzen 114
Angstabwehrform, korrespondierende
77
Aufmerksamkeit, gleichschwebende
11
Ausbildungsgang, standardisierter
161
›Ausbildungskandidatin‹, erste 141
- Befähigung, negative 19
Behandlungstechnik, suggestive 94
Bereich, der psycho-sensorische 121
Berliner Modell 161
Beruf 140
Bezogen-Bleiben, als Teil des Eltern-
paares 57
Bezogenheit, ödipale 57
- depressive Position 77
Destruktivität extremen Ausmaßes
107
Dilemma 46
Dilemma: die psychische Desintegra-
tion oder die Anerkennung eines
unerträglichen Schmerzes 46
- Einfühlung, affektive 11
Entmenschlichung, Vorgang der
absoluten 51
Entwicklung des Forschungsobjekts
durch die Erforschung 12
Ergebnis der nicht idealen Arbeit 77
Existenz des Unbewußten, sichere
Überzeugung von der 144
Existenzbasis, ökonomische 95
Experiment 145
- Fehlschlag, kompletter 145
Forschungsmethode, fortschrittliche
12
Fragmentierung statt Integration 114
Fremdkörper, eingedrungener 46
Freud-Forschung, »dark continent«
der 149
- Gegenübertragung als Forschungs-
instrument 56
Gegenübertragung, falscher Gebrauch
der 57
Gegenübertragung, Gebrauch der 55,
57
Gegenübertragung, normale 57
Gegenübertragung, technische Ver-
wendung der 56
Geschwistergeburten 95
Gewalt, kollektive, als »wissenschaft-
liche« Vorurteilsbildung, 27
Gewalt, unbewußte 9

Gewalt, unbewußte, lebenszerstörende Kraft der 17
 Glauben 39
 Grenze zwischen konkret und proto-mental 125
 Grenze zwischen Körper und Psyche 125
 Grenzen, fehlende 125
 Größenphantasie 69
 Grundtönung, autobiographische 88
 Haltung 55
 Hitler, der phantasierte 48
 Ichideal 88
 Identifizierung 43
 Identifizierungen 117
 Identifizierungsfunkte 94
 Ideologie 41
 Illusion 41
 Introjekte, elterliche 117
 Introjektion 56
 Jähzorn 107
 Kastrationsängste, phallische 118
 Kastrationskomplex 118
 Katastrophe 70
 Kern des Konflikts 77
 Kinderanalyse 40
 Koexistenz von undifferenzierten Anteilen mit ... 116
 Kokain 148
 Konstruktion 127
 Konzentrationslager, Universum der 40
 Konzepte, moderne 116
 Krankheit der Mutter 95
 Kriegsneurose 39
 Krise mit Schreibhemmung 149
 Lehranalyse 155
 Lehranalyse, allererste 140
 Lehranalyse, Notwendigkeit der 144
 Lehranalyse, regelrechte 157
 libidinöse Besetzung 77
 Matrix, somatische und biologische 133
 Mentalisierung, beginnende 133
 Mentalisierung, primitive, von Körpererfahrungen 121
 Methode, analytische 11
 Mittwoch-Gesellschaft 150
 mnemische Spuren 121
 mörderische Nähe 77
 Morphinismus 148
 Nachträglichkeit 117
 Nachträglichkeit, Konzept der 119
 Narzißmus 88
 Naziherrschaft 40
 »Nazi-Phänomen« 43
 Nichtwissen, Toleranz für 15
 Objektbeziehungen 116
 Objekte, bizarre 125
 ödipale Situation 77

- okkulte Momente 94
 Organisation 140
- Patientenanalyse 144
 Penetration, nur eine Option 128
 Phantasie des Körpers 121
 Phantasie über den Körper 121
 Phantasie, kindliche 40
 Projektion 56
 proto-mental 125
 Protophantasie 121
 Prozeß 55
 Prozeß, permanenter 56
 psychische Desintegration 46
 psycho-sensorisch 113
- Religion 41
 »Reste« 69
 Revisionismus 44
 Rolle, total identifiziert mit seiner 123
- Schmerztoleranz 11
 Schrecken, überwältigender 105
 Schrecken, Zähmung des 105
 »Schwarzer Freitag« 173
 Selbstanalyse 143
 Selbsterkenntnis des Analytikers 11
 Sexualität, Überbetonung der 151
 Sprachhemmung 107
 symbolische Gleichsetzung 126
 System, das mitgeborene affektive 13
- Technik, erste Probe der 144
 Teilobjekt-Identifizierung, präö dipale
 archaische 117
- Text, quasi-autobiographischer 108
 Todesfälle 95
 Todestrieb 40
 Traum, »typischer«, der Lagerinsassen
 45
 Trauma 39, 70
 Traumanalysen, eigenständige 143
 Traumdeutung 39
 Träumer, guter 143
 Traumtheorie, Revision der 40
 Trennungerschütterung 87
 Trennungüberforderungen 95
- Übergangsraum 131
 Überich 88
 »Unaushaltbarkeit« 35
 Unerträglichkeit 12
 »Unerträglich« als kritisch wissen-
 schaftlicher Begriff 13
 Unerträglichkeit, subjektive 12
- Vaterfigur, vorbildhafte 94
 Verbrennungstrauma 69
 Verführungstheorie 148
 Verleugnung der Erfahrung des
 Konzentrationslagers 51
 Verschwinden der Kinderfrau 95
 Verstümmelungsängste 118
 Verwickeltwerden 18
- Wahnvorstellungen 130
 »Weißclown« 15
 »Weißclown«, das psychotisch-
 allwissende Über-Ich 15
 Wiederholungszwang 39

Wissen 15

zerstörerische Attacke 77

Zuhören, leidenschaftliches 9

Zuhören, leidenschaftliches, als For-
schungsmethode 10

Zweifel als Ursache des Glaubens-
prozesses 41